

schwarzeburger Magazin

Für das nehme ich mir

Die Zeit

Die Gemeindeversammlung

An der Urne statt vor Ort



schwarzenburg

... WIR SIND FÜR SIE DA

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, jeweils von 8.30 – 11.30 Uhr und 14 – 16 Uhr.

Kontakt: Telefon: 031 734 00 00 | Mail: info@schwarzenburg.ch

Webseite mit Onlineschalter: www.schwarzenburg.ch

Gemeindeverwaltung Schwarzenburg: Postfach 68
Bahnhofstrasse 4 (Provisorium wegen Umbau bis Ende 2021)

Inhaltsverzeichnis



Martin Haller blickt zurück

Seite 9

Gemeinsam gegen Littering

Seiten 10



Ev.-ref. Kirchgemeinde

Seite 15–19



50 Jahre Bühne Schwarzenburg

Seite 22

Editorial



Kathrin Sauter

Gemeinderätin Soziales / Vizepräsidentin des Gemeinderates

Liebe Schwarzenburgerinnen und Schwarzenburger

Andreas Kehrli und Theo Binggeli haben sich im Gemeinderat während 12, Martin Haller sogar während 16 Jahren in komplexe Themengebiete eingearbeitet. Sie beschäftigten sich mit unzähligen Traktanden, suchten Lösungen und brachten Projekte zum Abschluss. Dabei eigneten sie sich ein grosses Wissen und einen reichen Erfahrungsschatz an. Ich möchte meinen Kollegen an dieser Stelle ganz herzlich danken, dass sie sich mit Ausdauer und Initiative für die Gemeinde eingesetzt haben. Ein Dank geht zudem an Vera Diener, die ebenfalls aus dem Gemeinderat austreten wird.

Sicher wird auch das neue Gremium konstruktiv zusammenarbeiten und Schwarzenburg weiterentwickeln und dies gemeinsam mit Ihnen! Ideen und Lösungsvorschläge aus der Bevölkerung sind jederzeit willkommen. Wenn wir respektvoll und solidarisch miteinander umgehen und uns über die Masken hinweg freundlich begegnen, wird es uns besser gelingen, die kommenden Wochen zu meistern.

Ich wünsche Ihnen allen Gesundheit, Gelassenheit und immer wieder erfreuliche Lichtblicke im Alltag.

Impressum

Herausgeber: Gemeinde Schwarzenburg und Ev.-ref. Kirchgemeinde Schwarzenburg **Verlag:** bm media AG
Redaktion: Sacha Jacqueroud **Layout:** Alanya Philipp
Druck: sohnverlag GmbH **Erscheinung:** 4 Ausgaben im Jahr **Nächste Erscheinung:** 26. Februar 2021 **Redaktionschluss:** 1. Februar 2021 **Auflage:** 3750 **ISSN:** 1663-7518
Redaktionsadresse: bm media AG, Sacha Jacqueroud, Postfach 1428, 3084 Wabern, Telefon: 031 848 20 24, E-Mail: sachajacqueroud@bm-media.ch **Mitwirkende:** Kathrin Sauter, Irene Engel, Christine Zwahlen, Janine Perroulaz, Evelyne Zwirte, Ursula Hirter, Urs Burri, Thomas Laager, Malu Mirocha, Andreas Kehrli, Isabel Bernasconi **Abbonemente:** Inland 30 Franken im Jahr / Ausland 40 Franken im Jahr **Administration:** Gemeinde Schwarzenburg, Bernstrasse 1, 3150 Schwarzenburg, Telefon: 031 734 00 00



Gemeinderat beschliesst Kauf von Bauland als strategische Landreserve

Ende letzten Jahres informierte der Eigentümer der Parzelle Oberdorf 12 den Gemeindepräsidenten, dass er sein Grundstück zu verkaufen gedenke. Falls die Gemeinde ein Interesse daran hätte, wäre er bereit, ihr dieses zu verkaufen.

Da das Grundstück direkt an die Schulliegenschaften Schlossgasse angrenzt und sich daher für eine mögliche spätere Erweiterung der Schulanlagen besonders eignet, signalisierte der Gemeinderat ein grosses Interesse an diesem Kauf.

Auf Basis einer Verkehrswertschätzung und nach Kaufverhandlungen des Vorstehers «Hochbau und

Raumplanung» Andreas Kehrli und Thomas Amstutz vom Liegenschaftsdienst einigte man sich für das in der Bauzone liegende Grundstück von 1004 m² auf einen Verkaufspreis von 430'000 Franken. Der Zeitpunkt Nutzen / Schaden wurde auf den 1. Januar 2021 festgesetzt.

Nach der Zustimmung durch den Gemeinderat fand kürzlich die notarielle Beurkundung des Kaufvertrages statt.

Andreas Kehrli, Gemeinderat

Beitritt

Der Schwarzenburger Gemeinderat hat dem Beitritt zum Verein «Altersnetzwerk Region Gantrisch» zugestimmt. Der Verein koordiniert die Alterspolitik und übernimmt die Trägerschaft für eine regionale Informations- und Koordinationsstelle für Altersfragen. Damit gehen die Gemeinden der Region Gantrisch den demografischen Wandel gemeinsam an und setzen die wichtigste Massnahme aus dem Altersleitbild um. Da aufgrund der pandemischen Situation die Gründung verschoben werden musste, ist nun eine online Vereinsgründung geplant. Mit dem Aufbau von Strukturen zur Unterstützung von älteren Menschen, nehmen die Gemeinden der Region Gantrisch in den nächsten vier Jahren am Förderprogramm Socius, das die Age-Stiftung zum zweiten Mal durchführt teil.

Hohe Geburtstage

September - November 2020

Der Gemeinderat gratuliert den Jubilarinnen und Jubilaren herzlich zum Geburtstag und wünscht ihnen für die Zukunft alles Gute.

80 JAHRE

4. September	Marcel Riesen Schwarzenburg
8. September	Robert Weber Schwarzenburg
9. September	Irma Binggeli-Mischler Schwarzenburg
16. September	Jürg Neuenschwander Schwarzenburg
20. September	Hans Beyeler Mamishaus
22. September	Susanne Bill Schwarzenburg
13. Oktober	Sophie Hostettler-Haldi Schwarzenburg
19. November	Bruno Habegger Schwarzenburg
27. November	Marie Dubach-Spahn Albligen

85 JAHRE

4. September	Helene Guillebeau-Beutler Lanzenhäusern
1. Oktober	Rosmarie Seeger-Wyss Schwarzenburg
4. Oktober	Walter Rissi Schwarzenburg
31. Oktober	Verena Mischler-Affolter Schwarzenburg

90 JAHRE

24. September	Emma Hirschi-Brüllhardt Albligen
25. Oktober	Lydia Stöckli-Rohrbach Lanzenhäusern

92 JAHRE

4. Juli	Marie Kisslig Pflegezentrum Schwarzenburg
---------	--

93 JAHRE

26. November	Hedwig Pulfer-Gilgen Riffenmatt
--------------	--

95 JAHRE

22. Oktober	Johanna Hügli-Marti Rüschegg-Heubach
-------------	---

96 JAHRE

17. November	Ernst Vifian Schwarzenburg
--------------	-----------------------------------

97 JAHRE

11. Oktober	Verena Beyeler-Wyler Schwarzenburg
-------------	---

99 JAHRE

5. September	Josef Lutz Rubigen
--------------	---------------------------



Urnenabstimmung vom Sonntag, 13. Dezember 2020

Das Wichtigste zur bevorstehenden Abstimmung

Warum eine Urnenabstimmung?

Im Oktober stellte sich der Gemeinderat die Frage, ob die Durchführung einer Gemeindeversammlung mit Blick auf die steigenden Infektionszahlen überhaupt zu verantworten ist, respektive unter zumutbaren Verhältnissen ordnungsgemäss durchgeführt werden kann. Am 26. Oktober 2020 hat der Regierungstatthalter des Verwaltungskreises Bern-Mittelland eine Allgemeinverfügung zur Durchführung von Urnenabstimmungen erlassen. Diese Verfügung ermöglicht es den Gemeinden, anstelle von Gemeindeversammlungen Urnenabstimmungen durchführen zu können. Der Gemeinderat hat deshalb beschlossen, die Gemeindeversammlung abzusagen und für den 13. Dezember 2020 eine Urnenabstimmung anzuordnen.

BUDGET 2021

Der Gemeinderat hat entschieden, bei den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern ein Budget mit einem Defizit von 1,988 Millionen Franken zu beantragen. Dies betrifft den Allgemeinen Haushalt. Betrachtet man zusätzlich die Spezialfinanzierungen, beträgt das Budgetdefizit des Gesamthaushalts 2,1 Millionen Franken. Die Steueranlagen bleiben bei 1,86 Einheiten bei den allgemeinen Steuern und 1,4 Promille bei den Liegenschaftssteuern. Der Gemeinderat ist der Meinung, in der unsicheren Coronasituation, ein Budgetdefizit in dieser Höhe vertreten zu können, da der Bilanzüberschuss am 31. Dezember 2021 voraussichtlich noch 2,9 Millionen Franken beträgt. Dies entspricht 3,5 Steuerzehnteln. Ausserdem schloss die Rechnung in den vorangehenden Jahren immer besser ab als budgetiert.

Für 2021 sind Nettoinvestitionen von 6,199 Millionen Franken geplant. Dies sind 0,6 Millionen Franken weniger als im Vorjahr. Die wichtigsten geplanten Investitionen sind die Sanierung des Gemeindehauses, die Sanierung der Lochstrasse und des Landgarbenwegs, die Wassererschliessung in der Bauzone Lanzenhäusern und die Abwasserentsorgung im Rahmen des generellen Entwässerungsplans.

Aufgrund der unsicheren Coronasituation empfiehlt der Kanton bezüglich Steuereinnahmen, vorsichtig zu budgetieren. Der budgetierte Steuerertrag 2021 der natürlichen Personen liegt mit 14,18 Millionen Franken um 413'400 Franken tiefer als im Vorjahr. Bei den juristischen Personen wird mit 88'000 Franken weniger Steuereinnahmen gerechnet; aber immerhin mit 641'000 Franken.

Bei den Liegenschaftssteuern wird mit 1,9 Millionen Franken gerechnet. Bei den Spezialfinanzierungen wird in allen Bereichen ein Defizit budgetiert. Die Wasserversorgung schliesst voraussichtlich mit einem Minus von 163'200 Franken und das Abwasser mit einem Minus von 47'400 Franken ab. Das Eigenkapital liegt in diesen beiden Spezialfinanzierungen voraussichtlich bei 2,1 Millionen Franken. Der Aufwandüberschuss beim Abfall wird wohl bei 94'700 Franken liegen. Das Eigenkapital würde auf 648'000 Franken sinken.

In der Botschaft für die Urnenabstimmung vom 13. Dezember 2020 finden Sie die detaillierten Zahlen zum Budget 2021.

Worte des Gemeindepräsidenten:

Der Gemeinderat ist über das hohe Budgetdefizit 2021 sehr besorgt. In drei Sparrunden suchten alle Departemente intensiv nach Sparmöglichkeiten, was dazu führte, dass das Defizit unter 2 Millionen Franken gesenkt werden konnte. Ein wesentlicher Bestandteil des hohen Defizits sind die höheren Sozialausgaben, die der Kanton den Gemeinden überträgt. Die Coronasituation wird zudem dazu führen, dass mit weniger Steuereinnahmen gerechnet werden muss. Obwohl die Finanzkommission beantragte, die Steueranlage zu erhöhen, entschied der Gemeinderat, aufgrund der unsicheren Lage mit diesem drastischen Schritt noch zu warten. Der Bilanzüberschuss von 2,9 Millionen Franken ermöglicht noch einen kleinen Spielraum. Als Gemeindepräsident bitte ich Sie, dem Budget 2021 – trotz allem – zuzustimmen.

KAUF AREAL BODENACKER, SCHWARZWASSERBRÜCKE

Die Kunsteisbahn Bodenacker Schwarzwasser ist in der Gemeinde stark verankert und der Eishockeysport besitzt in der Region eine langjährige Tradition. Im Kanton Bern herrscht seit Jahren ein Mangel an Eisflächen. Entsprechend gross ist die Eis-Auslastung während der kurzen Wintersaison. Im Bodenacker trainieren fünf Hockeyclubs, ein Curling-Club und die Eislaufschule. Bis zu 100 Schulklassen und 7500 Privatpersonen erfreuen sich Winter für Winter an der Eisfläche. Für die zeitgemässe und notwendige Weiterentwicklung der Eisanlage ist ein Kauf des Areals durch die Gemeinden unvermeidbar. Der Kaufpreis wird gleichermassen auf Köniz und Schwarzenburg aufgeteilt. So verbleiben pro Gemeinde 455'000 Franken, plus der Verschreibungs- und Grundbuchkosten von je 5000 Franken. Der Landkauf ermöglicht dem Verein Kunsteisbahn Schwarzwasser, das geplante Projekt «Gantrisch-Arena» zu verwirklichen und den Weiterbestand der Anlage zu sichern. Die Alternative wäre die Schliessung der Anlage. Aber was wäre dann? Sportlerinnen und Sportler, Schulkinder und Privatpersonen müssten auf das Eis verzichten und allenfalls nach Grindelwald oder Kandersteg ausweichen. Das ist ineffizient und ökologisch unsinnig.

Worte des Gemeindepräsidenten:

Seit mindestens sieben Jahren wird über die Weiterführung der Eisbahn Schwarzwasserbrücke auf dem Bodenacker diskutiert. Es ist unbestritten, dass die Energieaggregate in die Jahre gekommen sind und in absehbarer Zeit ersetzt werden müssen. Da die Eisaufbereitungsanlage aus energetischen Gründen kaum mehr tragbar ist, kann nur eine Überdachung der Eisfläche vertreten werden. Das vorliegende Projekt mit Tiefgarage ist die ideale Lösung. Zudem ist die Finanzierung durch den Verein Kunsteisbahn Schwarzwasser – ohne Mitbeteiligung der öffentlichen Hand – sichergestellt. Der einzige Knackpunkt war der Erwerb des Areals der Firma Zbinden Transport AG durch die Gemeinde Köniz und Schwarzenburg. Nach langen Verhandlungen wurden sich die Parteien handelseinig. Durch Zustimmung zu diesem Verpflichtungskredit sichern Sie für den EHC Schwarzenburg und die Bevölkerung ein tolles Freizeit-

angebot. Zudem kann das ehemalige Tanklager-Areal weiterhin nachhaltig genutzt werden. Zu diesem Geschäft kann man nur JA sagen.

VERKAUF BAUPARZELLE AM JURAWEG, ABLIGEN

Mit der im Jahre 2008 genehmigten Revision der Ortsplanung ist die der damaligen Gemeinde Abliggen gehörende Parzelle Nr. 101 eingezont worden. Die Gemeindeversammlung Abliggen fasste am 10. Juni 2010 den Beschluss, die Parzelle zu veräussern. Infolge der Gemeindefusion und offenen Erschliessungsfragen verzögerte sich der Verkauf immer wieder. Die Parzelle Nr. 101 umfasst heute noch 1618m², liegt gemäss Baureglement der ehemaligen Gemeinde Abliggen in der Bauzone W2 Firsthöhe (FH) und eignet sich damit insbesondere für den Bau von Einfamilienhäusern, die sich auch bestens ins Ortsbild und in das Quartier einfügen. Eine Abgabe im Baurecht erscheint weniger interessant zu sein, da in den letzten zwei Jahren für diese Variante keine Käu-ferschaft gefunden werden konnte. Die Parzelle ist mit einem Wert von rund 290'000 Franken bilanziert. Die Differenz zum Verkaufspreis von knapp 360'000 Franken würde die Gemeinde somit als Gewinn einnehmen. An der Gemeindeversammlung vom 24. August 2020 wurden das Bauprojekt sowie der Nachkredit zur Erschliessung des Juraweges in Abliggen genehmigt. Bei einem Verkauf der Parzelle Nr. 101 kann die Gemeinde Schwarzenburg die Erschliessungskosten an die Käu-ferschaft übertragen. Andernfalls müssen die Kosten durch die Gemeinde getragen werden. Der Gemeinderat hat an seiner Sitzung vom 6. April 2020 beschlossen, die Parzelle Nr. 101, Juraweg, Abliggen von 1618m² zu verkaufen.

Worte des Gemeindepräsidenten:

Nach mehr als 10 Jahren sollte ein Geschäft, das wegen der Gemeindefusion und offenen Erschliessungsfragen und Verhandlungsdifferenzen verzögert wurde, endlich zum Abschluss gebracht werden. Der Erlös wird zudem die Gemeinderechnung verbessern – logisch, nur kurzfristig! Ich bitte Sie, ein JA in die Urne zu legen.

NACHKREDIT WEBSEITE

2015 stimmte der Gemeinderat einer Neugestaltung der Internetseite schwarzenburg.ch zu. Es wurde ein detailliertes Anforderungsprofil erstellt, fünf Firmen offerierten. Nach einem professionellen Auswahlverfahren übertrug der Gemeinderat der Startup Firma «Newcom Solution AG» in Gümligen den Auftrag. Die neue Website erforderte personell und technologisch viel mehr Aufwand als ursprünglich geplant. Um die laufenden Arbeiten nicht zu unterbrechen und das Projekt zu Ende zu führen, bewilligte der Gemeinderat Nachkredite im Umfang von 120'449.83 Franken. Dem Gemeinderat war klar, dass er dadurch seine Finanzkompetenz von 200'000 Franken überschritt. Ein sofortiger Projektstopp und ein Kreditantrag zuhanden der Gemeindeversammlung vom Dezember 2019 wären die Konsequenzen gewesen. Da die umfangreiche Website (Gemeindeverwaltung, Pöschchen, Schulen, Bibliothek) kurz vor der Vollendung stand, entschied der Gemeinderat, das Projekt ohne Unterbruch zu Ende zu bringen und an der Gemeindeversammlung vom Dezember 2020 den erforderlichen Nachkredit zu beantragen.

Worte des Gemeindepräsidenten:

Ich gehe davon aus, dass Sie die neue Website der Gemeinde Schwarzenburg kennen und voll des Lobes sind. Ich erhalte jedenfalls – auch von Gemeindepräsidenten-Kollegen – viel Lob für dieses moderne Produkt. Der «Suchbalken» und der Onlineschalter sind genial. Leider sind die

Kosten wesentlich höher ausgefallen, als der Gemeinderat 2015 bewilligt hat. Dies wegen der technisch bedingten Ablösung der gewählten Website-Software und mangels verwaltungsinterner Kapazitäten. Ihre Zustimmung würde mich freuen.

NACHKREDIT HONORARE EXTERNE BERATER

Aufgrund der Neubesetzung verschiedener vakanter Stellen im letzten und im laufenden Jahr sowie der Pensionierung eines langjährigen Mitarbeiters haben sich bei unverändert hoher Arbeitsbelastung Pendenzen in beiden Abteilungen der Bauverwaltung ergeben. Zusätzlich nehmen seit ein paar Monaten die baupolizeilichen Verfahren im Vergleich zu früheren Jahren wesentlich zu. Bei der Präsidialabteilung war in diesem Jahr erneut eine Mutterschaftsvertretung zu organisieren. Alle diese auszuführenden Arbeiten machten den Einsatz externer Berater, Gutachter und Fachexperten nötig, die natürlich entsprechend honoriert werden mussten. Dies führte dazu, dass der Gemeinderat zu Lasten der Rechnung 2020 verschiedene Nachkredite bewilligt hat, die nun zusammen mit dem Budgetkredit in ihrer Gesamtheit die finanziellen Kompetenzen des Gemeinderates übersteigen. Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben einen Nachkredit von 131'800 Franken zu bewilligen.

Worte des Gemeindepräsidenten:

Leider ist der Markt an geeignetem Verwaltungspersonal zurzeit ziemlich ausgetrocknet, was dazu führt, dass Gemeinden mit höheren Löhnen Personal abwerben. Dies wiederum führt bei den Gemeindeverwaltungen zu erhöhten Fluktuationen. Um die anstehenden Geschäfte zeit- und kundengerecht bearbeiten zu können, musste Schwarzenburg vermehrt sogenannte Mandatslösungen eingehen. Eine unschöne Entwicklung. Trotzdem ist mein Wunsch, dass Sie dem Nachkredit zustimmen.

NACHKREDIT HOCHWASSERSCHUTZPROJEKT DORFBACH

Für die Umsetzung des Hochwasserschutzprojektes Dorfbach hat die Gemeindeversammlung vom 3. Dezember 2007 einen Verpflichtungskredit von 4,5 Millionen Franken genehmigt. Während der Bauausführung wurde eine Kreditüberschreitung absehbar. Deshalb wurde anlässlich der Urnenabstimmung vom 3. März 2013 ein Nachkredit von 1,732 Millionen Franken vorgelegt, der von den Stimmberechtigten beschlossen wurde. Damit besteht ein Gesamtkredit von 6,232 Millionen Franken. Das Bauprojekt ist mittlerweile beendet. Die erforderlichen Vermessungsarbeiten, Handänderungen und Grunddienstbarkeiten wurden im Jahr 2019 abgeschlossen, was zu weiteren Kosten von 44'265.69 Franken führte.

Worte des Gemeindepräsidenten:

Das Generationenprojekt Hochwasserschutz ist endlich abgeschlossen und hat seine Bewährungsprobe bereits mehrmals bewiesen. Dass jetzt noch Abschlusskosten für Vermessungsarbeiten, Handänderungen und Grunddienstbarkeiten anfallen, nehmen wir mit Zähneknirschen zur Kenntnis. Ich empfehle, den Nachkredit von 44'265.69 Franken zu genehmigen. I

Information

In der Botschaft für die Urnenabstimmung vom 13. Dezember 2020 finden Sie die detaillierten Zahlen zum Budget 2021.



In Zeiten von Corona keine leichte Aufgabe Freiwillig engagiert

Der internationale Tag der Freiwilligen vom 5. Dezember will die Bedeutung der Freiwilligenarbeit in Erinnerung rufen. Den engagierten Menschen soll für ihren gesellschaftlichen Beitrag gedankt werden. Im Vorfeld dieses Tages ein paar Gedanken dazu.

Thomas Laager



Florent Crepin, eines der Gründungsmitglieder der Gruppe in Schwarzenburg.

| Fotos: zvg

Corona und Freiwilligenarbeit

Leider kämpfen viele Freiwillige in der Coronazeit zeitweise mit Frustrationen. Veranstaltungen wurden geplant und vorbereitet, mussten jedoch in letzter Minute abgesagt werden. Andernorts herrscht Ungewissheit darüber, ob ein Projekt überhaupt in Angriff genommen oder «auf später» verschoben werden soll. Verzicht ist schwierig. Durchhalteparolen sind bereits eine alte Leier, Aussitzen eine unbefriedigende Alternative und meistens bedeutet das alles sogar noch Mehrarbeit. Es bleibt nichts anderes, als die Situation zu akzeptieren. Vielleicht kann die Chance gepackt werden, in der unfreiwillig gewonnenen Freizeit Verpasstes nachzuholen oder einem vergessenen Hobby nachzugehen. All diesen Personen ist zu wünschen, dass sie sich bald wieder unter normalen Umständen engagieren dürfen.

Nachbarschaftshilfe

Ist es richtig, unter den vielen Freiwilligen jemanden herauszustreichen? Eigentlich nicht, denn allen gebührt Anerkennung für ihre geleistete Arbeit. Freiwillige sind bescheiden und wollen nicht im Mittelpunkt stehen. Dennoch sei hier die «Nachbarschaftshilfe Schwarzenburg» erwähnt, eine Gruppe von Freiwilligen, die kurz nach dem Lockdown von Tanja Brügger, Remo Ryser und Florent Crepin im März 2020 ins Leben gerufen wurde: gemäss Mission Statement der Nachbarschaftshilfe mit dem Ziel, während des Lockdowns Hilfesuchende und Hilfsbereite in und rund um Schwarzenburg zusammenzu-

bringen. Doch es ist ruhig geworden um die Nachbarschaftshilfe in Schwarzenburg. «Gut so», meint Brügger. «Im Moment ist trotz zweiter Welle vieles wieder möglich, so dass es uns so eigentlich nicht mehr braucht. Falls unsere Dienste wieder gefragt wären, sind wir bereit, unseren Service erneut hochzufahren. Im Moment sehen wir davon ab.» Zufrieden blickt sie auf die spannende und intensive Zeit zurück. Sie ist aber auch froh, dass sich die Situation so weit als möglich entspannt hat. Alles im Wissen darum, dass sich einiges wieder ändern könnte. «Wir durften feststellen, dass die gegenseitige Solidarität in der Bevölkerung in dieser Zeit enorm gewachsen ist. Die meisten Leute unterstützen sich untereinander direkt, ohne dass eine Vermittlung stattfinden muss», meint Brügger. Rückblickend waren bei der Nachbarschaftshilfe hauptsächlich Fahrdienste gefragt, weil viele Lenkerinnen und Lenker des Rotkreuz-Fahrdienstes, die selbst der Risikogruppe angehörten, ausfielen. So konnte eine im gewohnten Dienstleistungsangebot entstandene Lücke geschlossen werden.

In der aktuellen Situation bleibt das Wissen, dass viele Freiwillige der Gesellschaft helfen. Dank ihnen kann die schwierige Zeit besser überstanden werden und es bleibt der Dank für unzählige Stunden unentgeltlich geleisteter Arbeit. Auch in Schwarzenburg. **I**

Informationen:

nachbarschaftshilfeSB@gmail.com

Gemeindepräsident Martin Haller blickt zurück

«Ich bin nicht der geborene Politiker»

Gemeindemanager. So verstand der abtretende Präsident seine Funktion. Lösungsorientiert, statt politisch akzentuiert. Martin Haller tritt wegen einer neurologischen Erkrankung als Gemeindepräsident zurück und spricht rückblickend über die vier Jahre, in denen er dieses Amt ausübte.

Sacha Jaqueroud

«Ich wollte immer acht Jahre lang als Präsident amten. Die Empfehlung meines Arztes zwang mich nun dazu, meine neurologische Erkrankung anzunehmen und die damit verbundenen Entscheidungen zu treffen», erklärt Haller in seiner gewohnt ruhigen Art. Man ist geneigt zu denken, dass es viel braucht, um den obersten Schwarzenburger aus der Ruhe zu bringen.

Gut gelaufen

In der Ruhe liegt bekanntlich die Kraft. Vieles ist gut gelaufen. «Die Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat war stets angenehm und trug zu Lösungen bei», nennt er einen Grund für seine innere Zufriedenheit. Ein weiterer sind die Geschäfte, die man effektiv lösen konnte und die motivieren, an einem eingeschlagenen Kurs festzuhalten. «Wir können das Gemeindehaus sanieren, das freut mich. Erfreulich ist weiter, dass wir mit den Schulliegenschaften vorwärtsgekommen sind. Ein schwieriger Weg mit einer idealen Lösung. Wir konnten zudem Land an strategisch wichtiger Lage kaufen, ein Geschäft in der Kompetenz des Gemeinderats. Nicht vergessen möchte ich, dass wir dank unserem Werkhof einige Strassen in den Aussenbezirken sanieren konnten. Besonders gefreut hat mich die Lösung, die bei den Senseparkplätzen mit vereinten Kräften gefunden werden konnte. Wir sind eine tolle Gemeinde, die sich als Teil des Naturparks versteht, wie die Abstimmung gezeigt hat, und die füreinander einsteht, was die Corona-situation eindrücklich bewiesen hat», nennt der abtretende Präsident einige Beispiele.

Dumm gelaufen

Das will nicht heissen, dass er alles rosarot sieht. Der besonnene Mann bedauert, nicht alle Geschäfte als erledigt übergeben zu können. «Der Gemeinderat musste im Laufe der Legislatur zwei Sitze neu besetzen, was den Prozess vieler Geschäfte verlangsamt hat. Zudem haben wir die Lösung rund um das Linden-Areal noch nicht finden können, wenngleich ich davon ausgehe, dass man auf einem guten Weg ist. Die Gemeindeverwaltung litt an grösserer Fluktuation. Zudem war es schwer, gute Nachfolger oder Nachfolgerinnen zu finden, der Markt scheint ausgetrocknet zu sein. Deshalb mussten gewisse Mandate extern vergeben werden, was wir in den Gemeindefinan-

zen zu spüren bekamen», nennt er auch hier Beispiele. Generell stört Haller, dass seine grossflächige Gemeinde mit 170 km Gemeinde-Strassennetz eigentlich mehr Geld benötigt als man erhalte: «Es ist nicht befriedigend immer zu schauen, wo man noch einsparen kann.»

Eine positive Bilanz

Ob gut oder schlecht gelaufen, als Gemeindepräsident leistete Haller stets weitaus mehr als die verlangten 40 Stellenprozent. «Man kommt nicht darum herum, eine gehörige Portion Ehrenamtlichkeit zu leisten. Da ich im Übergang vom Berufsleben in die Pension stand, war das möglich», sagt er, als handle es sich um eine Selbstverständlichkeit. Hinzu kommt die Freude an der Sache, an der Lösung und an den Menschen auf dem Weg dazu. «Deshalb hätte ich gerne noch weitergemacht, wäre da nicht meine neurologische Erkrankung. Ein tolles Dorf, sympathische Menschen und eine traumhafte Natur motivierten mich Tag für Tag aufs Neue», zieht er eine positive Bilanz. Während seiner Amtszeit hat Schwarzenburg seine Einwohnerzahl fast halten können, anders als in vielen anderen vergleichbaren Gemeinden.

Politfreie Zukunft

Das ist zum einen einem lebendigen Dorf zuzuschreiben, das alles bietet, aber eben auch einem gut funktionierenden Gemeinderat geschuldet. «Das geht nur im Team. Auf Stufe Gemeinde tritt die politische Gesinnung immer etwas in den Hintergrund und macht Platz für lösungsorientierte Ansätze, die man im Konsens erarbeitet», lobt er noch einmal seinen Gemeinderat. Es ist diese Einstellung, die Haller davon abhält, sich Politiker zu nennen. «Politisieren hat immer den Beigeschmack, dass viel geredet und wenig gemacht wird», fasst der Gemeindemanager seine Haltung zusammen. Politfrei freut er sich nun auf einen weniger getakteten Kalender und hofft gleichwohl, dass ihm dabei nicht plötzlich ein klein wenig langweilig werden könnte. /

Diener, Binggeli und Kehrli

Wenn der Gemeindepräsident seinen Rat lobt, dann gelten seine Worte auch jenen, die per Ende diesen Jahres zurücktreten: Theo Binggeli und Andreas Kehrli wegen der Amtszeitbeschränkung. Vera Diener tritt aus eigenem Antrieb zurück.



Ein Co-Projekt der Gemeinden Schwarzenburg und Heitenried «Senseputzete»

Am 17. Oktober fand die bereits zur Tradition gewordene «Senseputzete» statt. Initiiert wird die Aufräumaktion von den Gemeinden Schwarzenburg und Heitenried. Quasi in der Mitte, beim Sodbach, trafen sich auffällig viele Helferinnen und Helfer. Mit dabei auch etliche Kinder und Jugendliche.

Christine Zwahlen

Ein paar Beispiele:

Damit Wegwerfgegenstände verrotten, braucht es ganz unterschiedlich lange Zeiten. Die Angaben sind abhängig vom Boden und der Temperatur. Mit Sternchen gekennzeichnet sind die Objekte, die den Boden zudem mit Schadstoffen oder Giften belasten:

- Menschlicher Kot: mindestens 1 Monat
- Papiertaschentuch: bis 5 Jahre
- Bananenschale: 2 Jahre
- Zigarettenstummel*: 7 Jahre
- Blechdose: bis 500 Jahre
- Plastikflasche*: bis 500 Jahre
- Tetrapack*: 100 Jahre
- Aluminiumpapier: 300 Jahre
- Kaugummi: 5 Jahre
- Glasflasche: 5000 Jahre oder länger
- Plastiksack: bis 200 Jahre
- Zeitung: 2 Jahre
- Babywindel: 650 Jahre

Gemeindepräsident Martin Haller begrüsst die Freiwilligen und bedankt sich für deren Einsatz und schon legen die Helfer los: Zu dritt macht sich etwa eine Gruppe auf den Weg flussabwärts in Richtung Grasburg. Auf dem Parkplatz liegen Bierdosen und Zigarettenstummel. Unterwegs trifft die kleine Gruppe auf die Schüler Silas (10), Kayla (10) und Laura (10). Stolz präsentieren sie eine lange verrostete Eisenstange, die sie gefunden haben. Mitmachen tun sie, weil «es Spass macht und wir uns für die Natur einsetzen wollen», sagen die drei. Wenig später folgt im Gebüsch ein unappetitlicher Fund: eine volle Windel und eine Damenbinde. Das Aufheben braucht erstmals Überwindung. Wie gut, dass Arbeitshandschuhe verteilt wurden.

Etwas weiter unten steht Simon Bopp. Er überlegt sich grad, in einem «vergessenen» Klappstuhl eine kurze Verschnaufpause einzulegen. Passend zur Idylle kühlen sogar noch drei volle Bierflaschen im Wasser. Die vier scherzen gemeinsam: «Hier hatte es jemand eilig nach Hause zu kommen, nicht einmal zum Austrinken blieb Zeit.» Simon und seine Familie putzen jedes Jahr mit. Sie kommen im Sommer oft und gerne an den Fluss und schätzen das Naherholungsgebiet.

All zuviel Müll kommt glücklicherweise nicht zusammen. Dies scheint zunächst erfreulich. Doch zum positiven Eindruck trägt sicher bei, dass im Frühjahr – nach Auffahrt – bereits eine grosse Aufräumaktion der Gemeinde notwendig war. Und auch, dass die Gemeindearbeiter gröberen Unrat kontinuierlich entsorgen. Das relativiert die Freude. Dennoch keimt die Hoffnung, dass vielleicht in der Gesellschaft tatsächlich ein Umdenken stattfindet.

Davon geht Walter Affolter, ein Mitbegründer der Aktion, aus. Der pensionierte Wildhüter berichtet aus früheren Jahren, als noch alte Autos und Vespas aus dem Wasser gezogen wurden. «Damals wurde noch hemmungsloser entsorgt.» Er warnt aber auch vor zu viel Euphorie: Gut möglich, dass das Hochwasser bereits viel Gerümpel weggespült hat oder das nasse Laub den Abfall teilweise verdeckt. Wie dem auch sei: Die Aufräumaktion ist und bleibt eine sinnvolle und nötige Freiwilligenarbeit, um das Naturparadies Sense zu bewahren.

Zukunftswerkstatt Gemeinde Schwarzenburg

Natur freut – Verkehr stört

Insgesamt 221 Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde Schwarzenburg haben an der Bevölkerungsbefragung mit dem Namen «Zukunftswerkstatt der Gemeinde Schwarzenburg» teilgenommen und ihre Meinung kundgetan.

Janine Perroulaz, Gantrisch Plus AG

Im Zeitraum vom 28. August bis zum 21. September 2020 fand in der Gemeinde Schwarzenburg die Bevölkerungsbefragung statt. Bis Ende September haben insgesamt 221 Personen die Gelegenheit zur schriftlichen oder elektronischen Teilnahme an der Befragung wahrgenommen. Die zahlreichen positiven Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge haben gezeigt, dass das Interesse der Schwarzenburger Bevölkerung, die Entwicklung der Gemeinde aktiv zu begleiten, hoch ist.

Der elektronische und physische Fragekatalog umfasste nebst den demografischen, geschlossenen Fragen nur drei offene Fragen:

- Was gefällt Ihnen in der Gemeinde Schwarzenburg?
- Was gefällt Ihnen in der Gemeinde Schwarzenburg nicht?
- Haben Sie Fragen, Anregungen, Verbesserungsvorschläge, Kritik oder andere Anliegen für die Gemeinde Schwarzenburg?

Das gefällt den Schwarzenburgerinnen und Schwarzenburgern

Die Befragten zeigen sich mit den allgemeinen Lebensbedingungen in der Gemeinde zufrieden. Besonders positiv empfinden sie das viele Grün, die Qualität des Dorfkerns und das ÖV-Angebot.

Natur- und Stadtnähe werden besonders geschätzt

Unberührte Natur zum Entspannen, Entdecken und Erleben – das bietet der Naturpark Gantrisch. Schwarzenburg liegt inmitten des Parks. Die Mehrheit der Befragten lebt gerne in Schwarzenburg. Am besten gefällt den Schwarzenburgern, dass sie in einer ländlichen Region wohnen, die nahe am Naturpark liegt, so dass sie die wunderschöne Landschaft und Naturvielfalt direkt vor der Haustüre geniessen und zu bestaunen können. Die Nähe zur Hauptstadt Bern schätzen die Einwohner Schwarzenburgs ebenfalls.

Daran stören sich viele Schwarzenburger

Verkehrspolitische Fragen beschäftigen die Befragten stark. Bei den Themen verdichtetes Bauen und Umweltverschmutzung besteht Handlungsbedarf. Auch die Leistung der Gemeindeverwaltung weist Ausbaubedarf auf. Das Angebot und die mangelhafte Infrastruktur für Jugendliche erhalten unterdurchschnittliche Noten.

Aktuelle Verkehrssituation im Dorf sorgt für Unzufriedenheit

Die Mehrheit der Befragten sind mit der aktuellen Verkehrssituation und dem Parkplatzangebot im Dorf unzufrieden. 28 % halten dies für

sehr wichtig. Die allgemeine Unzufriedenheit mit dem Verkehr spiegelt sich in den Themen wieder, die am häufigsten genannt wurden: hohes Verkehrsaufkommen, Verkehrslärm, kein verkehrsfreier Dorfkern, keine Velospuren / Velowege, mangelhafte Straßenbeleuchtung, überhöhte Geschwindigkeit im Dorfkern und die Sicherheit der Kinder, die durch die vorhandene Infrastruktur nicht gewährleistet ist.

Verschiebung Workshop vom 7.11.2020

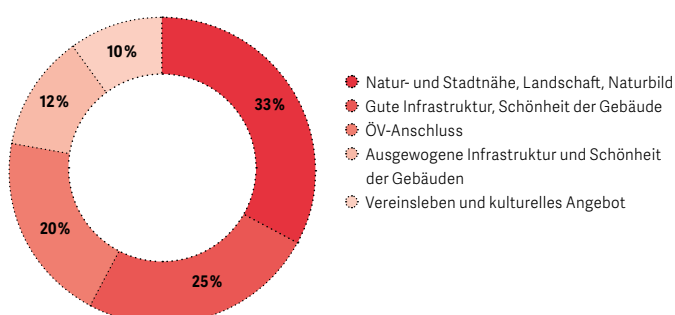
Aufgrund der steigenden Corona-Fallzahlen musste der geplante Workshop vom 7. November 2020 in der Pöschchen leider abgesagt werden. Aufgeschoben ist aber keinesfalls aufgehoben. Die Gruppe Ortsförderung bleibt dicht am Thema und führt den Anlass voraussichtlich im Frühling/Sommer 2021 durch.

Haben Sie in der Zwischenzeit Fragen? Dann wenden Sie sich bitte jederzeit an die folgenden Personen:

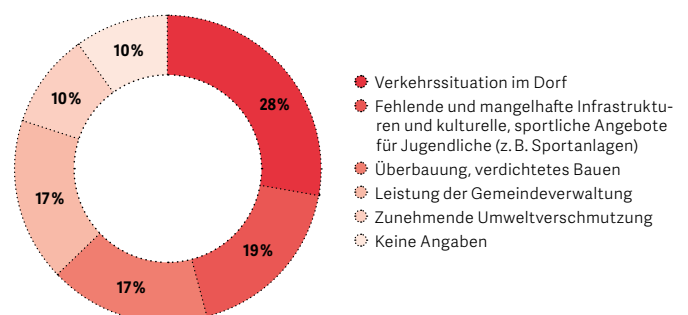
Urs Weibel, Gruppe Ortsförderung
weibel.inaebnit@bluewin.ch

Janine Perroulaz, Gantrisch Plus AG
janine.perroulaz@gantrischplus.ch /

Was gefällt Ihnen in der Gemeinde Schwarzenburg?



Was gefällt Ihnen in der Gemeinde Schwarzenburg nicht?



Umweltpreis 2020 der Gemeinde Schwarzenburg

Gemeinsam innovativ und nachhaltig

Die Gemeinde verleiht jährlich im Herbst den «Schwarzenburger Umweltpreis». Mit dem Preis fördert sie das Thema Nachhaltigkeit und würdigt innovative Ideen. Dieses Jahr ging die Auszeichnung an die «Birena Genossenschaft Schwarzenburg».

Christine Zwahlen

Am 16. September übergaben die Mitglieder der Tiefbau- und Umweltkommission, im Beisein der Gemeinderäte Theo Binggeli und Andreas Kehrli, den Genossenschaftern den Umweltpreis 2020. Bewerben dürfen sich Privatpersonen, Vereine oder Organisationen, die sich mit einem Projekt auf Gemeindeboden für die Umwelt einsetzen. Die 5-köpfige Jury setzt sich aus Departementsvorstehern, Verwaltungs- und Kommissionsmitgliedern zusammen. Das maximale Preisgeld beträgt jährlich 2500 Franken.

Zoltan Kalasz, Co-Leiter des Ladenteams, erfüllt die Auszeichnung mit Stolz. Sie bestätigt ihm und der gesamten Crew, dass man sich auf dem richtigen Weg befinde. Das Sortiment wächst laufend, rund 40 regionale Anbieter aus der Region Gantrisch beliefern den Laden bereits regelmässig. Spezialwünsche der Kunden werden ernst genommen und fliesen in die Angebotsgestaltung mit ein. Wichtig ist Zoltan Kalasz aber auch eine Sensibilisierung der Konsumenten, dass Saisonales nicht ganzjährig erhältlich ist. Das erfordert bei der Menüplanung vielleicht eine Spur mehr Kreativität, zahlt sich aber für die Umwelt aus.

Wer unnötigen Abfall im Alltag vermeiden will, der schätzt die grosse Auswahl an Unverpacktem. Bereits über 60 verschiedene Produkte können in die eigenen Vorratsbüchsen abgefüllt werden. «Das Abpacken ist ein Ritual, welches auch den Kindern grossen Spass bereitet», weiss der Leiter von seinen Beobachtungen aus dem Laden-Alltag. Und welche Zukunftspläne hegt man noch? Der Leiter erzählt



Populär bei den Kundinnen und Kunden: die Lebensmittel im Offenverkauf. | Fotos: CW

von der geplanten «Kaffee-Egge». Hier sollen Ladenbesucher bald Gelegenheit haben, eine Verschnaufpause einzulegen oder sich mit Gleichgesinnten zu treffen.

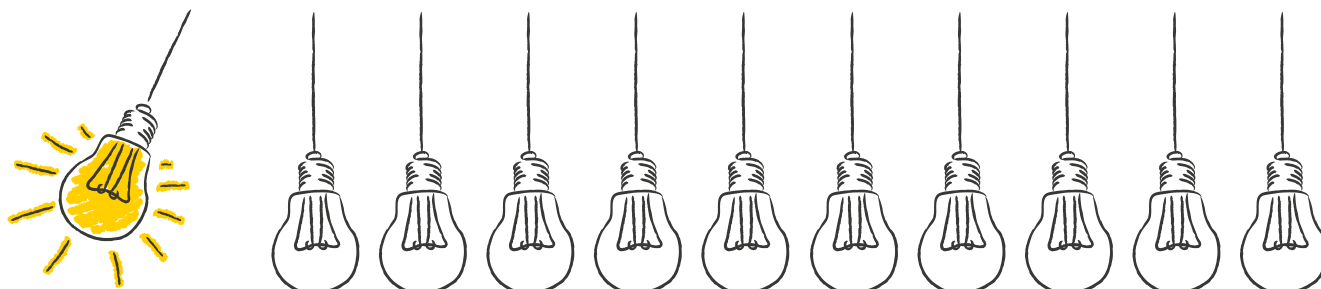
Denkbar wäre es auch, Kurse anzubieten: Salben mixen, Bienenwachstücher herstellen, Kerzen ziehen – die Möglichkeiten sind zahlreich. Zoltan Kalasz schwärmt: «Im Umfeld der Genossenschaft gibt es so viele kreative Menschen. Dieses Potenzial sollte aktiver genutzt werden.» Birena zählt über 100 Genossenschafter. Das ist beachtlich für einen Laden, den es erst seit einem guten Jahr gibt. Zoltan Kalasz ist über diese Entwicklung überglücklich. Besonders schön für ihn ist es, regelmässig neue Gesichter zu treffen. Die Kundenzahl wächst stetig an. Ganz wie das Angebot. /

Informationen

www.birena.ch



Zoltan Kalasz, Co-Leiter des Ladenteams BIRENA.



Die Bibliothek hat Literaturverfilmungen für Sie ausgesucht

Buch und Film

Filme und Bücher sind etwas Wunderbares. Sie eröffnen uns neue Welten, entführen uns in unbekannte Zeiten oder lassen uns einfach ein bisschen unserer Realität entfliehen. Denken Sie zum Beispiel nur an die spannenden Bretagne-Geschichten von Jean-Luc Bannalec mit den Verfilmungen um den charmant-chaotischen Kommissar Dupin. Aber es gibt nicht nur Regionalkrimi-Verfilmungen. Stephen Kings «Doctor Sleep» lässt in Buchform und als Film das Blut in den Adern gefrieren. Von den unzähligen Literaturverfilmungen möchten wir Ihnen diese Vier besonders empfehlen:

Irene Engel

Informationen

Für 30 Franken können Sie ein digitales Abonnement bei uns lösen. Damit haben Sie ein ganzes Jahr lang die Auswahl von über 19'000 Medien. Ein solches Abo ist auch für Weihnachten ein tolles Geschenk.

«Adventsvorlesen to go»

Claudia Hubacher und Dorothea Marti, die Gastgeberinnen des wunderbaren jährlichen Adventsanlasses, haben sich dieses Jahr etwas Neues überlegt. Sie servieren uns ein literarisches Advents-Menu – coronagerecht – zum Mitnehmen. Ab 1. Dezember in der Bibliothek – lassen Sie sich überraschen.



Elena Ferrante:

Meine geniale Freundin

Neapel in den 1950er Jahren: Die zwei Freundinnen Lila und Elena versuchen ihren Weg zu finden. Lila, hintergangen von ihrem Ehemann, gerät in eine Sinnkrise. Elena, kultiviert und selbstbewusst, fühlt sich jedoch weder daheim noch in der Fremde angekommen. Bei einem Urlaub auf der Insel Ischia treffen sie ihren Jugendfreund Nino – eine grosse Kluft zwischen den beiden Freundinnen öffnet sich.



Daniel Glattauer:

Gut gegen Nordwind

Durch eine E-Mail, die beim falschen Adressat landet, entsteht ein reger Mail-Dialog, der trotz oder gerade wegen der Fremdheit immer intimer und frecher wird. Aus gesendeten E-Mails wird eine virtuelle Freundschaft und plötzlich drängt sich ein Treffen im realen Leben auf. Nur kommt Leo nicht von seiner Ex-Freundin los und Emma ist verheiratet und hat zwei Stiefkinder ... Kann man sich, nur verbunden mit Worten und Gesprächen, überhaupt verlieben und wenn ja, möchte man sich danach im wahren Leben kennenlernen? Was passiert, wenn man sich da auch mag – oder auf einmal nicht ...?



Asta Scheib:

Ottile von Faber-Castell

Deutschland, 1894: Der fränkische Bleistiftfabrikant Lothar von Faber bestimmt seine 16-jährige Enkelin Ottile zur Firmenerbin. Es bleibt ihm jedoch nicht viel Zeit, die junge Frau darauf vorzubereiten. Die Direktoren der Firma, aber auch Ottiles Mutter und ihre Grossmutter tun sich schwer, sie in dieser verantwortungsvollen Position zu sehen. Ottile muss gegen gesellschaftliche und familiäre Widerstände kämpfen. Nur so kann sie ein selbstbestimmtes Leben führen.



Angie Thomas:

The hate u give

Starr besucht eine Privatschule, mehrheitlich besucht von Weissen, wohnt aber im armen Schwarzenviertel. Als ihr Kindheitsfreund von einem weissen Polizisten erschossen wird, gerät ihr Leben aus den Fugen. Nun muss sie sich entscheiden: Wofür steht sie ein?



Mit einer Kurzgeschichte über die Sense geschaut

Der 200-jährige Ruf

Gemächlich trotten die schwarz-weiss gefleckten Kühe durch das Gras. Eine hinter der anderen nutzen sie den terrassierten Weg, den schon ihre Vorfahren in den steilen Abhang am Dent de Broc getreten haben.

Eine Kurzgeschichte von Sacha Jacquaroud

«Lioba, Li-o-o-ba,» ruft Antoine zum zweiten Mal. Nun hören auch die letzten Kühe auf, Halme zu zupfen, und machen sich auf den Weg zum Alphirten. Weit unten glitzert der Greizersee in der Spätnachmittagssonne. Der Moléson ist bereits vom ersten Schnee bedudert. Antoine hört in diesem Moment, wie die Glocken der Kühe in Reih und Glied auf dem Weg zum Chalet einen ihm vertrauten Rhythmus einnehmen. Animiert von diesem Moment, setzt er fort und singt «lè j'armay di Kolonbète de Bon matin ché chon levâ» (die Sennen von Clombettes sind am Morgen früh aufgestanden). Seine rechte Hand umschliesst den Hinterkopf von Philippe. Der kleine Junge sieht zu seinem Vater auf und wagt es nicht, den melancholischen Gesang, der im langsamen Takt der Kühe und dem Idyll der Greizer Voralpen zu einer Hymne verschmilzt, zu unterbrechen. Erst nach dem Melken, als Antoine die Soupe de Chalet (Hütten-suppe) schöpft, fragt Philippe: «Papa, was bedeutet Lioba und weshalb kommen die Kühe, wenn du das singst?» Antoine muss schmunzeln; auch er hatte diese Frage vor Jahren gestellt, als sein Vater mit derselben Melodie den Reigen der Kühe zum Melken zur Hütte bat. Nun war es an ihm, seinem Sohn die Magie des «Ranz des Vaches» zu verraten. «Vor langer, langer Zeit schon haben der Vater meines Vaters und davor auch der seine mit Lioba die Kühe zur Alphütte gebeten.» «Ja, das klingt sehr schön», fällt ihm Philippe ins Wort und versucht sich erst-

mals im langgezogenen Li-o-o-ba. Antoine muss ein wenig schmunzeln. Er wagte es damals als kleiner Junge nicht, einfach zu probieren und stand jeweils alleine hinter den Tannen, um diesen melancholischen Ruf zu üben. «Und von was erzählt das Lied?» Philippe hat den Löffel beiseite gelegt, denn er wusste: das war eine bedeu-

könne. Der Priester verlangte einen Käse als Gegenleistung. Pierre war einverstanden und wollte, dass der Priester seine Magd schicke, damit sie den Käse von der Alp nach unten bringe. «Meine Magd ist zu hübsch, ihr könntet sie noch behalten», zeigte sich der Pfarrer kritisch. «Wir sind nicht solche Menschen, Herr Pfarrer», sagte

Pierre und ergänzte: «Das müssten wir ja beichten und uns am Kirchengut zu vergreifen, wäre unverzeihlich.» Der Pfarrer war beruhigt und schickte Pierre zurück. Noch während dieser zur Alp hinaufstieg, entsendete der Pfarrer ein Ave Maria und siehe da, kaum war Pierre am Bach angelangt, war dieser passierbar. Für den Rest des Sommers brachte Pierre eilig und brav die Milch zum Käsekessel, kaum dass sie gemolken war. Aufgeregt zeigte Philippe Richtung Vanil Noir und fragte: «War es dieser Bach?» Antoine war einen Moment still, bis er sagte: Schon möglich mein Sohn. Auch dieser Bach schwillt manchmal so stark an, dass



tende Frage. Sein Vater jedoch bat ihn, fertig zu essen, er würde die Geschichte besser verstehen, wenn sie sich nach dem Abendessen vor dem Chalet auf die Bank setzten und die Abendstimmung unterhalb des felsigen Spitzes des Dent de Broc auf sich wirken liessen. Philippe lauschte aufmerksam und gespannt dem Inhalt des Liedes: Pierre konnte mit seinen Kühen den Bach nicht passieren; daraufhin ging er ins Tal, um den Priester zu bitten, ein Gebet zu sprechen, damit man den Bach überqueren

sogar Elodie, unsere Leitkuh, ihn nicht passieren kann.» «Und dann gehst du ebenfalls zum Pfarrer», will es Philippe nun ganz genau wissen. «Nein mein Lieber, das nicht, aber ich singe dann wie mein Vater, mein Urgrossvater...» «Lioba» klingt es plötzlich aus dem Munde beider. Aus der Ferne hebt Elodie kurz den Kopf, war der Ruf ernst gemeint? Als sie die beiden lachen hörte, weiss sie, dass sie weiter fressen kann; das Lioba ist nur wieder eine Generation weitergegeben worden. /

Impuls-

am Puls der Zeit

**«Alle Jahre wieder
kommt das Christuskind
auf die Erde nieder,
wo wir Menschen sind»**

So lautet die erste Strophe eines bekannten Weihnachtsliedes. Sie sagt uns: Egal was passiert, jedes Jahr wird es wieder Weihnachten. Auch dieses Jahr, 2020, wird es Weihnachten werden. Nur – wie werden wir mit allen herrschenden Corona-Massnahmen die Adventszeit erleben? Wie werden wir Weihnachten feiern? Finden Weihnachtsgottesdienste statt? Mit wem werden, dürfen und sollen wir zusammenkommen? Wo sollen wir feiern? Fragen über Fragen. Unsicherheit überall. Diese Unsicherheit macht uns Menschen das Leben schwer. Sie nimmt uns die Freude und den Schwung.

Und ich denke dabei an Maria und Josef. Wie sich Unsicherheit anfühlt, haben die beiden bestimmt gewusst. Ich möchte hier ein paar Unsicherheiten nennen, die den beiden sicher zu schaffen gemacht haben. Maria wird schwanger und das nicht von ihrem Verlobten. Wird Josef trotzdem zu ihr stehen? Josef möchte sich von ihr trennen, aber der Engel Gottes kann ihn umstimmen. Soweit so gut. Doch die nächste Unsicherheit kommt sogleich: die Volkszählung. Die beiden müssen sich zu einer über 100 km langen Reise aufmachen – zu Fuss. Es ist eine gefährliche und beschwerliche Reise. Maria ist zudem hochschwanger. Wird die Reise gut gehen? Ja, die beiden kommen wohlbehalten in Bethlehem an. Doch da wartet wieder eine Unsicherheit auf sie: Wo sollen sie übernachten und das Kind gebären? Nirgends ist ein Bett frei und Maria und Joseph sind allein. Keine Familie und Freunde sind bei ihnen, die Maria bei der Geburt ihres ersten Kindes hätten beistehen können. Aber die beiden begnügen sich mit dem, was sie haben: einem Stall und sich selber. Zusammen haben sie auch die Geburt ihres Sohnes Je-

sus an einem unpraktischen Ort gemeistert. Beide werden wohl die Engelsbegegnung noch im Herzen präsent haben, der ihnen versicherte, dass alles gut werden wird.

In der Weihnachtsgeschichte ist, so gesehen, viel Unsicherheit zu finden. Und vielleicht können wir dieses Jahr die Situation von Joseph und Maria intensiver nachspüren, da wir selber von Unsicherheit geplagt werden. Vielleicht erleben wir deshalb Weihnachten mal ganz anders als all die Jahre, die wir bereits Weihnachten feiern konnten. Maria und Joseph können uns in unsicherer Zeit ein Wegweiser sein: Schritt für Schritt gehen; die Unsicherheit aushalten und vertrauensvoll nach vorne schauen. Sich an dem freuen, was da und möglich ist. Und so wurde damals und heute die Prophezeiung wahr: Jesus wurde geboren! Jesus wurde von Gott geschickt in eine unsichere und unschöne Welt, um uns Hoffnung, Liebe und Frieden zu bringen. Und diese Botschaft tut mir wohl. Sie nimmt die Unsicherheit nicht weg, aber sie macht diese erträglich. In unsicheren Zeiten kam Jesus in die Welt und machte sie ein bisschen heil. Für die Menschen damals, aber auch für uns heute, 2000 Jahre später. Denn auch dieses Jahr wird es Weihnachten werden! /

Evelyne Zwirtes, Pfarrerin

Ein Hauch von Zeitgefühl

«Die Kindheit hört dann auf, wenn man die Zeit lesen kann», zitierte Jochen Matthäus einen Spruch, den der Pfarrer einmal aufgeschnappt hatte. Diese Aussage war Bestandteil eines Gesprächs zwischen den Referenten des Themenabends «Muss nur noch schnell die Welt retten». Der Anlass, der Oktober hätte stattfinden sollen, wird nun noch einmal verschoben und sobald als möglich durchgeführt. Stattdessen fand eine digitale Runde unter den Experten statt.

Sacha Jacqueroud



Wann haben Sie das letzte Mal draussen gestanden und beobachtet, wie Ihr Atem in der kalten Luft als Rauch aus dem Mund kommt und sich langsam wieder auflöst? Erinnern Sie sich noch daran, wie Sie als Kind dieses Phänomen genutzt und versucht haben, den Rauch zu berühren oder Formen in die Luft zu pusten? Das sind Beispiele, die zeigen, dass Sie im Moment, im Hier und Jetzt innehalten und bewusst leben. Für einen Augenblick haben Sie all die Pflichten, Bürden und Vorhaben beiseite geschoben. Sie haben sich entschieden, Zeit zu haben.

Ein Gespräch

Eigentlich wollten die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde sowie das Generationeuhus, zusammen mit je zwei Referentinnen und Referenten aus drei verschiedenen Generationen, die Gefühlswelt rund um das Zeitempfinden thematisieren. Weil die beiden Termine we-

gen der Coronasituation verschoben sind, fand ein digitales Gespräch unter den Protagonisten statt: Dr. Nicola Jacobshagen, Arbeitspsychologin und Stressexpertin, Andreas Fischer vom Generationeuhus, Fritz Wunderli, Kirchgemeinderat, und Pfarrer Jochen Matthäus. Entstanden sind Reflexionen rund um die Zeit, ohne den Inhalt der Themenabende zu tangieren. «Muss nur noch schnell die Welt retten» soll nächstes Jahr stattfinden. Dieser Text konkurriert also nicht den Anlass, sondern ergänzt ihn.

Kompensation

Die Work-Life-Balance ist ein wichtiges Gebiet der Wissenschaft, die einen Einklang zwischen Arbeit und Familie schaffen will. Wie viel Zeit wird für welchen Teil aufgewendet, wie wichtig sind Ehrenamt oder das Vermeiden von Einsamkeit und Langeweile? «Die Trennung der Bereiche ist wichtig, um diese Balance zu erhalten.

Trennen geschieht aber nicht per Knopfdruck, sondern braucht ebenfalls Zeit, wir sprechen dabei von einer Transmission», erklärt Jacobshagen. Sie nennt den Arbeitsweg als Beispiel für diese Transmission. Wem es nicht gelingt, in dieser Übergangszeit zur Ruhe zu kommen, weil er vielleicht im Zug noch lange arbeitet, oder wer einen besonders kurzen Arbeitsweg hat, der solle etwa noch eine kleine Runde laufen gehen, erklärt die Expertin weiter. Quasi bis zu dem Zeitpunkt, wo man beim Anblick des eigenen, rauchenden Atems verweilen kann. Jacobshagen nennt noch einen weiteren Aspekt dieser Trennung zwischen Familie und Beruf oder der Work-Life-Balance: die Kompensation. «Es geht darum, einen Ausgleich für sich zu schaffen. Wenn jemand im Beruf nicht erfüllt ist, kann er sich in der Freizeit in einem Verein oder einer Organisation engagieren, um zum Beispiel Verantwortung zu übernehmen», erklärt die Psychologin. Diese Trennung und die Kompensation sind wichtige Elemente, um eine Balance zu erhalten. Man soll sich Zeit nehmen für das, was man braucht, was einem gut tut.

Stress

So einfach dieser Abschnitt in der Theorie klingen mag, so unvermittelt kann er gestört werden, indem eine Seite dominiert und die andere zu kurz kommt. «Dieser Stress kann sich (in Familie und Beruf) von der einen Seite auf die andere übertragen, sodass keine Trennung mehr stattfindet und alles beeinflusst wird», weiss Jacobshagen. Stress verhindern muss die Maxime lauten. Einfacher geschrieben, als getan, weil der Weg dazu voller Hindernisse ist: Ereignisse, die man nicht verändern kann (Corona) oder die viel Mut bräuchten (Künden einer Arbeitsstelle beispielsweise).

Gelebte Zeit

Möglicherweise bietet eine andere Betrachtung Hilfe gegen die Stressfaktoren. «Ich habe mich gefragt, ob man nicht zwischen gelebter und ungelebter Zeit unterscheiden könnte? Wann war ich voll und ganz mit dabei – und wann war ich nur physisch anwesend? Ich erkenne das in der Retrospektive etwa, wenn ich mich frage, an was ich mich aus der jüngsten Vergangenheit überhaupt noch erinnern kann», bringt Matthäus ins Gespräch mit ein. «Für mich klingt das aber wie eine Bewertung. So als ob jeder Moment sinnvoll sein müsste. Ich für mich stelle fest, wie wichtig unproduktive Zeit ist», erwidert Fischer. Was der Pfarrer jedoch meinte, war weniger die Frage nach der Sinnhaftigkeit der Aktion, sondern nach dem bewussten Erleben im Hier und Jetzt. Jacobshagen warnt deshalb vor der Bewertungsfrage. Nur ich selber kann sagen, was für mich gelebte und ungelebte Zeit ist. Unproduktive Zeit könne genauso gelebte Zeit sein.

Den Moment geniessen können

Es gibt eine Gesellschaftsgruppe, die nicht in die Bewertungsfrage zwischen gelebter und ungelebter Zeit tappt: die Kinder. Sie haben die Fähigkeit, im Hier und Jetzt aufzugehen und den Moment zu geniessen. Stellt sich demnach die Frage, wann sie das verlieren. «Die Kindheit hört dann auf, wenn man die Zeit lesen kann», zitiert Matthäus einen Spruch, den er einmal gehört hat. Das Zeitempfinden scheint also dem Moment Konkurrenz zu machen, die Zeit drängt quasi. «Das ist aber keine Entschuldigung, nicht mehr im Hier und Jetzt verweilen zu können. Man sollte trotzdem in der Lage sein, diese Fähigkeit beizubehalten», ergänzt Jacobshagen und zitiert da-

bei eine englische Dichterin mit dem Spruch: «Morgen findet statt, ob wir bereit sind oder nicht.» Ob wir heute die Luft beim Ausatmen beobachten und bei diesem Schauspiel einen Moment zur Ruhe kommen können oder ob wir es unterlassen und weiter hasten, der morgige Tag kommt sowieso.

Vereinsamung verändert Zeitgefühl

«Bei solchen Betrachtungen werden Senioren oft etwas vergessen. Dabei sind sie ein Gesellschaftsteil, der zum einen Gefahr läuft zu vereinsamen oder im anderen Extrem so stark in die Hilfe in der Familie eingebunden ist, dass die eigenen Bedürfnisse zu kurz kommen können», bringt Wunderli ins Gespräch mit ein. Es werden Erwartungen an sie gestellt, etwa was die Betreuung der Grosskinder angeht. «Auch für ältere Menschen gilt, zu kompensieren, die Freizeit so zu gestalten, dass eine Balance entsteht», erklärt Fischer die vorangehenden Punkte mit dieser Aussage. Die Vereinsamung hingegen wiegt schwerer. Gelebte Zeit zu finden bedingt, dass die körperliche Verfassung dies erlaubt, und gerade pflegebedürftige Menschen sind dabei auf Unterstützung angewiesen. Oder anders betrachtet: Menschen, die gerne mit sozialer Zeit kompensieren möchten, hätten hier eine wunderbare Gelegenheit, anderen gegen die Vereinsamung zu helfen.

Alles eine Frage der Generation?

«Unter Generation versteht die Wissenschaft eine Bevölkerungsgruppe zu einer bestimmten Zeit. Wir benennen deshalb verschiedene Generationen. Die Generation X ist beispielsweise geprägt von Ängsten der Zeit wie Tschernobyl, saurer Regen oder Aids und agiert aus diesem Zeitgefühl heraus», definiert Jacobshagen einen Begriff, den Fritz Wunderli ins Gespräch einbrachte. Er wollte wissen, ob es nicht wesentliche Unterschiede je nach Alter gebe, wie man mit Zeit umgeht. Zwischen den Generationen bestehen grosse Unterschiede. Diese resultieren auch aus dem Erlebten heraus und beeinflussen das Verhalten. Entsprechend ändert dies nicht die Unterscheidung von gelebter und ungelebter Zeit, genauso wenig die Work-Life-Balance, sehr wohl aber wieviel jemand von etwas braucht. Das Empfinden ist individuell und der Inhalt von gelebter Zeit kann von Mensch zu Mensch verschieden sein.

Die Verantwortlichen der bevorstehenden Themenabende «Muss nur noch schnell die Welt retten» haben in diesem Gespräch aufgezeigt, wie unterschiedlich das Zeitempfinden und der sorgsame Umgang damit ausfallen können. Man könnte zusammenfassen; je nach Alter, Generation und Work-Life-Balance. Gut zu wissen, dass für die individuelle Überprüfung Ihrer eigenen Zeit, diese Abende noch stattfinden werden. Mit der Möglichkeit mittels Übungen, sich ein eigenes Bild zu machen. Bis die Coronasituation dies zulässt, bleiben noch mehrere Wintermonate Zeit, um den eigenen Atem in die kalte Luft auszupusten und einen Moment zu kreieren, der im Hier und Jetzt Ihnen gelebte Zeit schenkt. Zumindest schon mal einen Hauch davon. /

Informationen

www.kirche-schwarzenburg.ch
www.generationehuus.ch

Adventsfenster

Um die Zusammengehörigkeit in der Gemeinde zu stärken, organisieren wir Adventsfenster in der ganzen Gemeinde. Verbinden Sie die Öffnung der Fenster doch mit einem Abendspaziergang und geniessen Sie die adventliche Stimmung. Bei einigen Daten wird ein Umtrunk draussen angeboten, bei dem das Fenster bestaunt und geplaudert werden kann. So können Begegnungen entstehen, die wir alle brauchen. Wir freuen uns auf Sie!

* Umtrunk, sofern die aktuellen Coronamassnahmen dies zulassen. Bitte dazu die Homepage der Kirchgemeinde konsultieren. Falls der Umtrunk stattfindet, bitten wir Sie, Ihr eigenes Tassli mitzubringen. Vielen Dank.



Aus dem Kirchgemeinderat

Herzlich willkommen

Wir wünschen Isabel Bernasconi viel Freude an ihrer Arbeit in der Verwaltung und begrüssen sie herzlich. Gerne stellt sie sich selbst kurz vor: «Ab November 2020 darf ich Teil des sympathischen Teams der Kirchgemeinde sein und trete meine neue Arbeitsstelle im Sekretariat an. Ich bin sehr gespannt auf meine neue Herausforderung und auf die Chance, einen für mich neuen Bereich unseres Gemeindelebens kennenlernen zu dürfen, den ich als interessant und vielseitig empfinde. Zusammen mit meiner Familie wohne ich schon länger in Schwarzenburg. In meiner Freizeit sieht man mich öfters mit unserem Hund durch die Wiesen unserer Umgebung streifen, ich nehme gerne an Konzerten teil oder arbeite mit Mosaik. Ebenfalls faszinieren

mich ferne Länder, ich bin immer sehr gerne gereist, früher am liebsten mit dem Rucksack.

Ich freue mich sehr auf meine neue Arbeitsstelle, auf interessante Erfahrungen und wertvolle Begegnungen.»

Isabel Bernasconi Gilgen

Christoph Zürcher und Anita Wittwer sind froh, dass ihr Team nun wieder komplett ist, mussten sie doch für den reibungslosen Ablauf in der Verwaltung in den letzten Monaten zusätzliche Aufgaben übernehmen. Herzlichen Dank, dass ihr trotz grosser Arbeitsbelastung Wünsche stets freundlich und kompetent erledigt habt.

Angebote

Die diversen Angebote wie die Kinderwoche, «Fyre mit de Chlyne», Programm «Konf +» für Jugendliche nach der Konfirmation und alle Seniorenanlässe finden Sie auf www.kirche-schwarzenburg.ch.

Danke und auf Wiedersehen

Ende November endet der Studienurlaub von Verena Hegg und somit auch die Stellvertretung durch Hans Lerch. «Trotz Pensionsalter sehe ich der Vertretungszeit mit Spannung und Freude entgegen» So hat er sich im «reformiert» im Mai vorgestellt. Und genauso haben wir ihn erlebt. Wir danken ihm von ganzem Herzen für seinen unermüdlichen Einsatz und hoffen, dass er uns nicht vergisst und uns bei weiteren Vakanzen wiederum unterstützt.

Gemeinsam mit dem Naturschutzverein

Mit fleissigen Händen haben Personen aus Kirchgemeinde und dem Verein Naturschutz am 31. Oktober bei besten Wetterbedingungen die Böschung beim Denkmal (Gabelung Hohle / Fussweg zur Kirche) neu bepflanzt. Die Insekten freuen sich auf neue Nahrungsquellen und wir auf die Artenvielfalt der Pflanzen.

Rückblick 2020

Das Kirchenleben wurde und wird weiterhin durch das Virus stark eingeschränkt und immer wieder mussten Veranstaltungen abgesagt oder verschoben werden. Dennoch gab es einige Lichtblicke. Unter anderem konnten die Konfirmationen noch vor Ende des Schuljahres stattfinden und auch die Seniorenferienwoche bescherte den Teilnehmenden schöne Erinnerungen.

Ausblick ins 2021

Obwohl es zum jetzigen Zeitpunkt unmöglich ist längerfristig zu planen, sind die Gottesdienste und die Veranstaltungen für Jung und Alt terminiert. Es ist besser, ein kleines Licht anzuzünden, als über die Dunkelheit zu klagen. Mit diesen Worten wünschen wir uns viele Lichtblicke mit Ihnen. Wir sind für Sie da! Sei es persönlich, schriftlich oder telefonisch.

Wir freuen uns auf viele Begegnungen und, allen Einschränkungen zum Trotz, eine lichtvolle Advents- und Weihnachtszeit sowie ein gesundes, glückliches 2021.

Häbets guet und blibet gsung.

Ursula Hirter, Kirchgemeindepräsidentin



Isabel Bernasconi Gilgen
Sekretariat Kirchgemeinde



Leona Mäder aus der Klimagruppe Schwarzenburg

Taten statt Worte

Klima geht uns alle etwas an. Doch die Corona-Zeit verdrängt die dringenden Umweltfragen aus dem Alltag. Verschiedene Gruppierungen machen nun darauf aufmerksam. Mittendrin ist die Klimagruppe aus Schwarzenburg mit Leona Mäder.

Malu Mirocha

Klimagruppe Schwarzenburg

Jede und jeder ist herzlich eingeladen, mitzuwirken. Die Gruppe trifft sich jeden zweiten Dienstag. Interessierte können eine Mail schicken an: klimagruppeschwarzenburg@bluewin.ch

«Ich will niemandem etwas verbieten, aber ich will animieren, über die Klimaproblematik nachzudenken und unser Verhalten kritisch zu hinterfragen», sagt die Gymnasiastin. Die 18-Jährige kämpft für eine lebenswerte Zukunft zugunsten aller folgenden Generationen.

Selber Initiative ergreifen

Seit Juni 2019 engagiert sich die junge Aktivistin in der Klimagruppe Schwarzenburg und hat mitgeholfen, diese zu gründen. Dieses Engagement kommt nicht von ungefähr. Seit ihrer Kindheit interessiert sie sich für ihre Umwelt. «Ich war schon immer ein Naturkind und war ständig draussen», erzählt sie. Dann kam Greta Thunberg. Den Mut und vor allem die Ausdauer der jungen Schwedin haben Leona Mäder beeindruckt und inspiriert. Die Gründung der Klimagruppe Schwarzenburg war eine Folge davon. Seither hat sie viele kleine Dinge in ihrem Alltag verändert, sie achtet auf die Herkunft ihrer Kleider, auf die Art und Weise, wie sie unterwegs ist und was sie einkauft.

Schwarzenburg als gutes Beispiel

Jeden zweiten Dienstag treffen sich momentan ungefähr acht junge Aktivisten und Aktivistinnen. Gemeinsam besprechen sie, was man tun könnte. So entstand unter anderem der «Clean-Up-Day», an dem verschiedene Dorfbewohnerinnen und -bewohner den Abfall vom Strassenrand beseitigen. Als die Gruppe eine öffentliche Kundgebung im Dorf veranstaltete und so die Bewohnerinnen und Bewohner auf die Klimaproblematik aufmerksam machte, brachte die Gemeinde ihr viel Verständnis für ihre Anliegen entgegen. Sie persönlich ist der Meinung: «Wir haben eine kooperative Gemeinde, das ist richtig toll.»

Leona Mäder und ihre Kolleginnen und Kollegen haben aber noch ein paar Ideen, was man in Schwarzenburg verbessern könnte: «Wir sind auf einem guten Weg, gerade in letzter Zeit hat sich viel verändert. Die Mobilität etwa mit mehr Velowegen könnte noch etwas besser werden, weiter haben wir noch viele alte Häuser, die energietechnisch viel Potential hätten und die Biodiversität kann man ebenfalls noch weiter verbessern.» Im Moment führt die Gruppe verschiedene Gespräche mit anderen Interessengruppen rund um die Biodiversität.

Wenig Aufmerksamkeit

Schwarzenburg ist Teil eines schweizweiten Netzwerks. All diese Gruppierungen kämpfen für mehr Klimagerechtigkeit. Corona hat die Klimaaktivistinnen und -aktivisten etwas zurückgedrängt. «Wir haben weniger Aufmerksamkeit, jedoch sind wir immer noch aktiv», erklärt die junge Frau entschlossen. Höchste Zeit, wieder vermehrt auf den Klimanotstand aufmerksam zu machen. Nur ist das gar nicht so einfach. Solange Corona die Schlagzeilen dominiert, «sind uns ein wenig die Hände gebunden», bedauert Leona Mäder und ermahnt deshalb: «Uns in Schwarzenburg und in der Schweiz geht es noch gut, im Gegensatz zu vielen anderen Gebieten der Welt, wo sich Klimakatastrophe an Katastrophe reiht.»

Diese Zusammenhänge zu erkennen und verantwortungsvoll zu handeln, dafür setzt sich die Klimagruppe Schwarzenburg seit jeher ein. Diese Handlungen fangen jedoch bei jeder und jedem selber an. Getreu dem Motto «Taten statt Worte» – so wie es Leona Mäder macht. /



Für den EHC Schwarzenburg sind es Schwierige Zeiten

Das Team ist bereit, das Eisfeld leer. Die Hockeyspielerinnen und -spieler wollen spielen und dürfen nicht. Die Folgen sind jedoch nicht nur hängende Köpfe sondern noch drastischer.

Urs Burri

Eigentlich war alles bereit für die Eishockey-Saison 2020 / 21. Die Vorsaison mit zahlreichen Trainings auf auswärtigen Eisbahnen war weitgehend abgeschlossen, als der Entscheid fiel, dass sowohl Trainings als auch Spiele verboten sind. Dabei begann die Saison vielversprechend. Die erste Mannschaft des Eishockey-Clubs Schwarzenburg (EHCS) überraschte Mitte Oktober mit einem Sieg in der ersten Runde des Kantonal-Cups gegen den EHC Mirchel. Auch im ersten 3. Liga-Meisterschafts-Spiel gelang es dem Team von Trainer Roland Zbinden, dem favorisierten SC Ursellen nach Verlängerung einen Punkt abzunehmen. Dann war Schluss. Das Auswärtsspiel in der Ilfishalle Langnau gegen den SC Konolfingen fand be-

reits nicht mehr statt. Alle Eishockey-Trainings und -Spiele wurden im wahrsten Sinne des Wortes auf Eis gelegt. Seither sind viele Personen ohne Arbeit. Sowohl die Eismeister der Oskar Schenk GmbH als auch das Personal des Eisbahn-Restaurants «Wanne-Träff» können ihrer geplanten saisonalen Tätigkeit nicht nachgehen. Die Mitglieder des EHCS sind nicht nur ihres Hobby «Eishockey» beraubt worden, sondern auch das gemütliche Beisammensein nach Training und Spielen im Eisbahn-Restaurant fehlt. Wie es mit den Eishockey-Meisterschaften weitergeht wird sich zeigen. Die finanziellen Auswirkungen können momentan nicht abschliessend beziffert werden. Die gesamte Eishockey-Familie hofft, dass es

in nicht allzu ferner Zukunft doch noch möglich sein wird, eine einigermaßen geregelte Eishockey-Saison zu absolvieren. Besonders schade findet EHCS-Präsident Thomas Scheuner, dass der für November organisierte Eishockey-Schnupperkurs nicht stattfinden kann. «Zusammen mit dem Schulsport Köniz und Schwarzenburg wollten wir Kindern im Alter von 4 bis 10 Jahren einen Einblick in unsere schöne Sportart ermöglichen», erwähnt Thomas Scheuner. Die wöchentliche Hockeyschule ist ebenfalls stark von den Einschränkungen betroffen. Bleibt die Hoffnung, dass der Schwung des gelungenen Saisonstarts erhalten bleibt, um möglichst bald an die guten Ergebnisse anknüpfen zu können. /



Der Verein «Bühne Schwarzenburg» macht Theater im positiven Sinne

Seit 50 Jahren stehen Schwarzenburgerinnen und Schwarzenburger auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Freilicht und Junkerekeller vereint, produziert der Verein «Bühne Schwarzenburg» jedes Jahr eine Aufführung, die weit über die Dorfgrenzen hinaus Publikum anlockt.

Sacha Jacqueroud

Von Profis und Laien

«Wir arbeiten normalerweise immer mit einem professionellen Regisseur zusammen», sagt Fredy Jutzi, der Präsident des Vereins. Diese Entscheidung kostet zwar viel Geld, sorgt aber für ein hochstehendes Umfeld, in dem sich die Laienschauspieler bewegen und entwickeln können. «Oft werden Stücke dank Markus Keller auf unsere Schauspieler hin umgeschrieben und angepasst», nennt er einen Grund, weshalb in Schwarzenburg einzigartige Aufführungen entstehen. So verwundert es nicht, dass etliche ausverkauft sind, und es ab und an vorkommt, dass nicht das Stückwahlteam entscheidet, was als nächstes gespielt wird, sondern manchmal ein Regisseur mit einem Vorschlag vorbeikommt. Die «Bühne Schwarzenburg» ist beliebt, auf den Brettern und auf den Stühlen. Einige Schauspieler haben hier ihre Karriere begonnen und konnten die Passion später zum Beruf machen. «Einzig bei den Männern zwischen 25 und 45 könnten wir noch ein wenig Verstärkung vertragen», wünscht sich der Präsident.

Der Verein

Die «Bühne Schwarzenburg» ist im Juni 2014 aus der Fusion der beiden traditionsreichen Schwarzenburger Theatervereine, der «Junkere Bühni» und der «Freilichtbühne Schwarzenburg» hervorgegangen. Die «Junkere Bühni» hatte sich seit 1990 mit dem besonderen Spielort im Junkerekeller in Schwarzenburg und qualitativ anspruchsvollen Inszenierungen weit herum einen Namen geschaffen. Die «Freilichtbühne Schwarzenburg» spielte als eine der ältesten Freilichtbühnen des Kantons Bern seit 1970 meist in der romantischen Thuja-Anlage. Jährlich abwechselnd ist eine Freilichtinszenierung und eine Produktion im Junkerekeller geplant.

Zweisprig

Der Erfolg liegt auch im System. Je einmal im Jahr findet eine Aufführung im Junkerekeller und dann wieder als Freilicht-Theater statt. «Beides hat seinen ganz eigenen Reiz und kann Stücke dank viel Nähe oder unter Miteinbezug der Umgebung besonders gut zur Geltung bringen», weiss Jutzi. Eine Produktion formt ein eigenes Team, das nicht genau mit den Vereinsmitgliedern übereinstimmen muss. Dieses offene Konzept ist ein weiterer Bestandteil der 50-jährigen Erfolgsgeschichte. «Stücke wie 'Frau Müller muss weg' waren auf viele Jugendlichen und Kinder angewiesen. Dann ist es besonders wichtig, projektbezogen und offen heranzugehen», erklärt er. Das Konzept steht für hochstehende Theaterstücke und für kostspielige Inszenierungen. «Solch grosse Programme wie 'Ds Vreneli ab em Guggisberg' kosten gut und gerne bis zu 90'000 Franken», verrät Jutzi. Das kann sich der Verein leisten, weil er einerseits dank vieler ausverkaufter Vorführungen genügend in der Kasse hat und zum anderen die Anbieter aus dem Dorf miteinbezieht: Restaurants, Bäckerei und weitere.



Eine Szene aus «Geierwally» aus dem Jahr 2017 in der berndeutschen Übersetzung von Lorenz Suter. | Foto: mm

Zwei Stücke in Folge

Eigentlich wäre für das 50-Jahr-Jubiläum ein ganz grosser Wurf angedacht gewesen. Mit dem Stück «Ein launischer Sommer» in der Regie von Reto Lang, umgeschrieben von Markus Keller, hätte eine Geschichte begonnen, die im Jahr 2021 aufgeführt worden wäre und im Jahr 2022 im Stück «Gefrorenes Herz» ihre Fortsetzung gefunden hätte. «Das Risiko ist uns aber zu gross, dass wir diesen Aufwand coronabedingt vergebens gemacht hätten», erklärt Jutzi, weshalb das ganze Vorhaben um ein Jahr verschoben wird, auf alle Fälle aber stattfinden soll. Der Verein hat nun bereits einen neuen Plan entworfen, damit sich Schwarzenburg im nächsten Jahr auf eine Inszenierung freuen darf: «Wir produzieren nun ein kleines Stück für kleines Publikum. Ich versuche mich dabei erstmals als Regisseur und Markus Keller wird federführend schreiben.»

Mehr verrät der Präsident noch nicht. Wer die «Bühne Schwarzenburg» kennt, der weiss aber: Ob kleine oder grosse Produktion, für Unterhaltung auf hohem Niveau ist gesorgt und die Vorfreude darf Corona zum Trotz aufkommen. /

Veranstaltungen

Die aktuelle Coronasituation und die damit verbundenen Massnahmen haben einschneidende Folgen für die Veranstaltungen. Viele Angebote können nicht durchgeführt werden. Für weitere besteht Planungsunsicherheit, ob der Anlass durchgeführt werden kann. Wir bitten Sie, sich bei den aufgelisteten Veranstaltungen kurz vorher über die Durchführung zu informieren. Besten Dank für Ihr Verständnis.

27.–28.11.2020	17–21 Uhr	Schlossmärit zum 1. Advent	Schloss Schwarzenburg
10.12.2020		Markt	Dorfplatz
09.12.2020	09.15–10.45	Värslikoffere	Bibliothek
13.12.2020	17–18.30 Uhr	Christian Schmutz – Lesung	Schloss Schwarzenburg
16.12.2020	14.30–15 Uhr	Gschichtezyt	Bibliothek
18.12.2020	20 Uhr	Konzert: Kevin & Aschi	Schloss Schwarzenburg
28.12.2020	18–22 Uhr	Lotto Turnverein	Restaurant Sonne
13.01.2021	20–21.30 Uhr	Hist. Verkehrswege & Brücken	Schloss Schwarzenburg
22.01.2021	20 Uhr	«Gäggele» – Ben Vatter	Schloss Schwarzenburg
18.02.2021	20 Uhr	Höck bürgerlich schwarzenburg	Schwarzenburg Gasthof Bühl



AUS KRISEN ERWACHSEN AUCH IMMER NEUE KRÄFTE.

schwarzen**burg**

RITA SÜSSMUTH

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen frohe Weihnachten und einen guten Start ins neue Jahr, Ihre Gemeindeverwaltung Schwarzenburg.

